

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 44/77

Berlin 3. November 1977 44. Jahrgang

Die Belastung der privaten Haushalte mit indirekten Steuern

Der öffentliche Finanzbedarf wird zu einem erheblichen Teil durch indirekte Steuern gedeckt. Gegenüber der progressiv wirkenden Einkommensteuer wird indirekten Abgaben eine regressive Wirkung zugeschrieben: Sie würden die ärmeren Schichten der Bevölkerung stärker belasten als die besser gestellten.

Der Grad der Belastung hängt von der Verwendungsstruktur der Einkommen ab. In der folgenden Untersuchung werden Zusammenhänge zwischen der Einkommenshöhe und typischen Verbrauchsstrukturen hergestellt. Die Analyse zeigt, daß die Verbrauchsausgaben mit steigendem Einkommen nicht regressiv, sondern eher progressiv besteuert werden.

Die Belastung der privaten Haushalte mit indirekten Steuern ist schon in früheren Veröffentlichungen des DIW dargestellt und analysiert worden¹. Diese Ergebnisse werden im folgenden aktualisiert. Die Berechnungen folgen konzeptionell und methodisch den vorangegangenen Untersuchungen.

Die Frage nach der Belastung der privaten Haushalte mit indirekten Steuern läßt sich nur dann befriedigend beantworten, wenn eine hinreichend tief gegliederte Schichtung von Einkommen und Verbrauch vorliegt. Aufbauend auf der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und den Einkommens- und Verbrauchsstichproben (EVS) des Statistischen Bundesamtes hat das DIW eine detaillierte Einkommens- und Verbrauchsschichtung für den Zeitraum 1955 bis 1970 erarbeitet². Diese Strukturdaten

**Belastung
der privaten Haushalte mit indirekten Steuern¹⁾ 1974**
in vH

Monatliches Haushalts- Nettoeinkommen in DM von ... bis unter ...	Belastung des	
	privaten Verbrauchs	verfügbaren Einkommens
unter 1 000	14,6	13,2
1 000 ... 2 000	15,2	13,4
2 000 ... 3 000	15,9	13,6
3 000 ... 4 000	16,3	13,7
4 000 ... 5 000	16,5	13,5
5 000 und mehr	16,9	13,2
Insgesamt	15,9	13,4
1) Ohne Gewerbesteuern.		
Quelle: Berechnungen des DIW.		

¹ Gerhard Göseke und Démètre Zavlaris: Die Belastung des privaten Verbrauchs durch indirekte Steuern. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 1/1969. — Wirken indirekte Steuern regressiv? Die Belastung der privaten Haushalte mit indirekten Steuern. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau und Gerhard Göseke. In: Wochenberichte des DIW. Nr. 21/1972.

² Gerhard Göseke und Klaus-Dietrich Bedau, EDV-Programmierung Helmut Klatt: Einkommens- und Verbrauchsschichtung für die größeren Verwendungsbereiche des privaten Verbrauchs und die privaten Ersparnisse in der Bundesrepublik Deutschland 1955 bis 1970. Gutachten des DIW im Auftrage des Bundesministeriums für Wirtschaft. Berlin 1976 (als Manuskript vervielfältigt).

Aufkommen an direkten und indirekten Steuern¹⁾ in der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	Direkte Steuern ²⁾	dar.: Einkommensteuern ³⁾	Indirekte Steuern ⁴⁾	dar.: Umsatzsteuern ⁵⁾	Insgesamt	Direkte Steuern ²⁾	dar.: Einkommensteuern ³⁾	Indirekte Steuern ⁴⁾	dar.: Umsatzsteuern ⁵⁾	Insgesamt
	in Mrd. DM					in vH				
1960	35,42	24,42	34,28	16,08	69,70	50,8	35,0	49,2	23,1	100
1965	55,93	41,06	51,86	23,93	107,79	51,9	38,1	48,1	22,2	100
1966	60,48	44,27	54,36	24,95	114,84	52,7	38,5	47,3	21,7	100
1967	60,39	43,87	56,93	24,59	117,32	51,5	37,4	48,5	21,0	100
1968	66,45	48,44	57,97	25,58	124,42	53,4	38,9	46,6	20,6	100
1969	79,27	56,66	69,14	33,71	148,41	53,4	38,2	46,6	22,7	100
1970	84,95	61,82	75,07	38,13	160,02	53,1	38,6	46,9	23,8	100
1971	99,08	70,38	82,25	42,90	181,33	54,6	38,8	45,4	23,7	100
1972	108,10	83,59	90,53	46,98	198,63	54,4	42,1	45,6	23,7	100
1973	136,11	100,62	98,10	49,83	234,21	58,1	43,0	41,9	21,3	100
1974	149,94	111,73	100,61	51,91	250,55	59,8	44,6	40,2	20,7	100
1975	144,71	111,49	105,74	54,08	250,45	57,8	44,5	42,2	21,6	100
1976	167,20	125,62	114,25	58,46	281,45	59,4	44,6	40,6	20,8	100

1) Steuern, soweit sie in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als laufende Übertragungen gelten (ohne die als Vermögensübertragungen gebuchten Steuern und steuerähnlichen Abgaben). - 2) Einschließlich Gewerbesteuern und Kraftfahrzeugsteuer der privaten Haushalte. - 3) Lohnsteuer, veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Kapitalertragsteuer. - 4) Einschließlich Kraftfahrzeugsteuer (soweit nicht von privaten Haushalten gezahlt), ohne Gewerbesteuern. - 5) Mehrwertsteuer (bis einschließlich 1967 Umsatzsteuer) und Einfuhrumsatzsteuer (bis einschließlich 1967 Umsatzausgleichsteuer).

Quellen: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe S.2, Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1976. Bundesministerium der Finanzen (Hrsg.): Finanzbericht mehrerer Jahrgänge, Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Nr. 9/1977.

sind nunmehr bis zum Jahr 1974 fortgeschrieben worden³⁾. Ihnen liegen detaillierte Angaben für 36 Haushaltstypen zugrunde.

Das Steueraufkommen wurde für diese Untersuchung aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung übernommen (laufende Übertragungen an den Staat⁴⁾). Indirekte Steuern sind alle Abgaben, die der Staat oder Einrichtungen der Europäischen Gemeinschaft bei Produzenten erheben und die von den Unternehmen vor Ermittlung des einkommensteuerpflichtigen Gewinns von den Erträgen abgesetzt werden können⁵⁾. In Übereinstimmung mit der VGR wird derjenige Teil der Kraftfahrzeugsteuer als indirekte Steuer behandelt, der von Unternehmen, vom Staat oder von privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter gezahlt wird. Die Gewerbesteuern (Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital sowie Lohnsummensteuer) werden hier im Gegensatz zur amtlichen Statistik als direkte Steuern angesehen, da sie bei funktioneller Betrachtung als kommunale Zusatzsteuern auf gewerbliche Tätigkeit zu werten sind.

Bei dem heterogenen Komplex der indirekten Steuern kann man zwei — in sich homogene — Gruppen unterscheiden: die speziellen Verbrauchsteuern, die auf bestimmte Produkte erhoben werden, und die Umsatzsteuern (Mehrwertsteuer und Einfuhrumsatzsteuer). Als dritte Gruppe verbleiben die sonstigen indirekten Steuern⁶⁾. Indirekte Steuern belasten schon deshalb am stärksten den privaten

Verbrauch, weil die speziellen Verbrauchsteuern von privaten Haushalten aufgebracht werden. Der Staatsverbrauch unterliegt insofern Sonderbestimmungen, als die von Trägern der Sozialversicherung gekauften Leistungen von der Mehrwertsteuer zumeist befreit sind. Die Exporte — und die gewerblichen Investitionen seit 1973 — sind von der Umsatzsteuer freigestellt, auf sie entfallen in geringem Umfang und nur mittelbar — über die Vorleistungen — indirekte Steuern.

Das Aufkommen von indirekten Steuern

Das gesamte Steueraufkommen in der Bundesrepublik Deutschland hat sich von 1960 bis 1976 vervierfacht. Der Anteil am Bruttosozialprodukt (die volkswirtschaftliche Steuerquote) betrug 23 bis 24 vH, blieb also relativ konstant. Die Einnahmen aus direkten Steuern sind stärker gestiegen als das

³⁾ Diese Ergebnisse werden Anfang 1978 in der Reihe der Beiträge zur Strukturforschung veröffentlicht.

⁴⁾ Nicht enthalten sind also die vermögenswirksamen Steuern (Erbsteuer, Ablösungsbeträge von Lastenausgleichsabgaben).

⁵⁾ Im kürzlich vorgelegten revidierten System der VGR werden die indirekten Steuern in „Produktionssteuern“, die sich auf die inländische Produktion beziehen, und „Einfuhrabgaben“ unterteilt.

⁶⁾ Zu der dritten Gruppe zählen Zölle, Wechsel-, Kapitalverkehr-, Versicherungssteuer, anteilig Grund-, Grunderwerb-, Heizöl-, Treibstoff- und Kraftfahrzeugsteuer. Diese Steuern können den Bereichen der volkswirtschaftlichen Endnachfrage nur mittelbar zugerechnet werden.

Indirekte Steuern¹⁾ in der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	Umsatz- steuern ²⁾	Mineral- ölsteuer	Tabak- steuer	Grund- steuern	Zölle	Brannt- weinmo- nopol	Kraftfahr- zeugsteuer ³⁾	Bier- steuer	Kaffee- steuer	Öbrige Ver- brauchsteuer ⁴⁾	Öbrige in- direkte Steuern	Insgesamt
in vH												
1960	46,9	7,8	10,3	4,8	7,7	3,0	3,1	2,0	2,0	1,1	11,3	100
1965	46,1	14,3	9,1	4,1	4,9	2,9	2,7	1,9	1,8	0,8	11,4	100
1966	45,9	14,8	9,2	4,1	4,9	3,3	2,7	1,9	1,7	0,9	10,7	100
1967	43,2	16,5	10,2	4,4	4,4	3,2	2,7	1,8	1,8	0,9	10,8	100
1968	44,1	17,0	10,3	4,3	4,1	3,4	2,7	1,9	1,8	0,9	9,4	100
1969	48,8	15,3	9,0	3,7	4,2	3,1	2,4	1,7	1,6	0,8	9,3	100
1970	50,8	15,3	8,7	3,6	3,8	3,0	2,3	1,6	1,4	0,8	8,7	100
1971	52,2	15,1	8,3	3,4	3,7	2,9	2,3	1,5	1,4	0,7	8,4	100
1972	51,9	15,7	8,6	3,3	3,6	3,2	2,4	1,4	1,3	0,7	7,9	100
1973	50,8	16,9	9,0	3,3	3,2	3,2	2,4	1,3	1,3	0,7	7,9	100
1974	51,6	16,0	8,9	3,5	3,3	3,3	2,4	1,3	1,2	0,7	7,9	100
1975	51,1	16,2	8,4	3,9	3,1	3,0	2,4	1,2	1,2	0,7	8,9	100
1976	51,2	15,9	8,2	4,2	3,3	2,9	2,3	1,2	1,1	0,7	9,1	100

1)Einschließlich Kraftfahrzeugsteuer (soweit nicht von privaten Haushalten gezahlt), ohne Gewerbesteuern.-2)Mehrwertsteuer (bis einschließlich 1967 Umsatzsteuer) und Einfuhrumsatzsteuer (bis einschließlich 1967 Umsatzausgleichsteuer).-3)Von Unter-nehmen, Staat und privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter gezahlte Kraftfahrzeugsteuer.-4)Schaumwein-, Zucker-, Tee-, Salz-, Essigsäure-, Leuchtmittel-, Spielkarten-, Zündwarensteuer (einschließlich Zündwarenmonopol) u.ä.

Quellen: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe S. 2,Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1976. Bundesministerium der Finanzen (Herausgeber): Finanzbericht (mehrere Jahrgänge), Mo-natsberichte der Deutschen Bundesbank, Nr. 9/1977.

Aufkommen an indirekten Abgaben; insbesondere unter dem Einfluß der Lohnsteuerprogression hat das Gewicht der indirekten Steuern, das 1950 noch 60 vH betrug, auf 41 vH abgenommen, obwohl einerseits mehrmals die Progression bei der Einkommensteuer gemildert wurde, andererseits die Steuersätze bei einigen indirekten Steuern erhöht worden sind. Bei den indirekten Steuern hat – bedingt durch den Übergang zum Vorsteuerabzug im System der Mehrwertbesteuerung – der Anteil der Einfuhrabgaben (1960: 17 vH, 1976: 28 vH) zu Lasten der Produktionssteuern (1960: 82 vH, 1976: 70 vH) erheblich zugenommen. Mit der Intensivierung der Außenhandelsverflechtung der Bundesrepublik hat sich diese Gewichtsverlagerung zugunsten der Einfuhrumsatzsteuer in den 70er Jahren fortgesetzt.

An erster Stelle unter den indirekten Steuern stehen die Steuern vom Umsatz. Sie erbringen seit 1970 mehr als die Hälfte des gesamten Aufkommens an indirekten Steuern. Weitaus am stärksten von allen indirekten Steuern hat das Aufkommen aus der Mineralölsteuer expandiert. Hier zeigt sich nicht nur die starke Zunahme des Kraftstoffverbrauchs als Folge der „Motorisierungswelle“, sondern auch die Erhöhung des Steuersatzes sowie die Einführung einer Heizölsteuer. Erst die „Ölkrise“ von 1973 hat dann die stürmische Zunahme des Mineralölsteueraufkommens merklich gebremst. Der Anteil der übrigen indirekten Steuern war rückläufig, besonders ausgeprägt bei Tabaksteuer und Grundsteuern sowie bei den Zöllen. Kräftig schrumpfte überdies

die Bedeutung zahlreicher Bagatellsteuern, die in ihrem jährlichen Aufkommen jeweils unter 1 Mrd. DM lagen.

Die dem privaten Verbrauch zuzurechnenden Indirekten Steuern

Die speziellen Verbrauchsteuern entfallen zwar nicht ausschließlich auf den privaten Verbrauch, doch wurde auf Abschläge – z. B. für den Geschäftsverbrauch – verzichtet. Auch die Umsatzsteuer ist nach Auslaufen einer Übergangsfrist, in der noch eine Investitionsteuer erhoben wurde, eine Verbrauchsteuer geworden, die allerdings auch auf nichtgewerbliche Investitionen und die Güterkäufe des Staates erhoben wird.

Der Anteil der speziellen Verbrauchsteuern an den gesamten indirekten Steuern, die den privaten Haushalten zuzurechnen sind, war vor der Umsatzsteuerreform mit rund 40 vH nahezu konstant; in den siebziger Jahren ist er auf reichlich ein Drittel zurückgegangen. Von den sonstigen indirekten Steuern entfielen 1960 knapp die Hälfte, 1976 zwei Drittel auf den privaten Verbrauch.

Spezifische Steuerbelastung der einzelnen Verwendungsbereiche des privaten Verbrauchs

Die Verwendungsbereiche des privaten Verbrauchs sind recht unterschiedlich von der indirekten Besteuerung betroffen. Ausgaben für Genußmit-

Belastung der Bereiche des privaten Verbrauchs mit indirekten Steuern ¹⁾

Verbrauchsbereich	Ausgaben in Mill. DM	Indirekte Steuern				
		Spezielle Verbrauchs- steuern	Umsatz- Steuern 2)	Sonstige indirekte Steuern 3)	Insgesamt	
					in vH der jeweiligen Ausgaben	
1 9 6 0						
Nahrungsmittel	47 340	0,5	6,4	2,9	9,7	4 599
Genußmittel 4)	17 610	34,3	9,3	3,5	47,1	8 299
Wohnung und Energie	17 840	9,1	3,6	1,1	13,7	2 442
Sonstige Güter der Haushaltsführung	23 750	0,3	11,1	3,7	15,0	3 567
Verkehr	15 050	12,7	4,2	1,4	18,2	2 745
Sonstige Waren und Dienstleistungen 5)	50 850	1,2	5,8	1,9	8,9	4 520
Insgesamt	172 440	6,1	6,7	2,5	15,2	26 172
1 9 7 0						
Nahrungsmittel	77 230	0,2	6,2	2,8	9,2	7 104
Genußmittel 4)	31 850	35,4	9,9	3,5	48,9	15 560
Wohnung und Energie	54 830	6,6	4,1	1,1	11,8	6 490
Sonstige Güter der Haushaltsführung	49 080	0,3	9,9	3,7	13,8	6 787
Verkehr	45 290	14,9	8,5	1,5	24,9	11 262
Sonstige Waren und Dienstleistungen 5)	110 730	0,7	8,9	2,1	11,7	12 973
Insgesamt	369 010	6,2	7,8	2,4	16,3	60 176
1 9 7 4						
Nahrungsmittel	102 850	0,2	6,2	3,0	9,3	9 581
Genußmittel 4)	40 220	37,5	9,9	3,9	51,3	20 619
Wohnung und Energie	83 000	5,8	4,1	1,2	11,1	9 233
Sonstige Güter der Haushaltsführung	68 280	0,2	9,9	2,9	13,0	8 859
Verkehr	62 470	14,0	8,5	1,7	24,1	15 076
Sonstige Waren und Dienstleistungen 5)	162 220	0,6	8,9	2,4	11,9	19 274
Insgesamt	519 040	5,8	7,7	2,4	15,9	82 642
1 9 7 6						
Nahrungsmittel	116 210	0,2	6,2	3,0	9,3	10 800
Genußmittel 4)	45 410	34,8	9,9	3,9	48,6	22 074
Wohnung und Energie	105 480	6,0	4,1	1,1	11,3	11 872
Sonstige Güter der Haushaltsführung	69 640	0,2	9,9	2,9	12,9	9 017
Verkehr	88 160	11,2	8,5	1,7	21,3	18 796
Sonstige Waren und Dienstleistungen 5)	183 040	0,6	8,9	2,4	11,9	21 815
Insgesamt	607 940	5,5	7,7	2,3	15,5	94 374

1) Ohne Gewerbesteuer.-2) Auf den privaten Verbrauch entfallender Anteil der Mehrwertsteuer (bis einschl. 1967 Umsatzsteuer) und Einfuhrumsatzsteuer (bis einschl. 1967 Umsatzausgleichsteuer).-3) Mittelbar auf den privaten Verbrauch entfallender Anteil; im einzelnen: Zölle, Wechselsteuer, Kapitalverkehrsteuer, Versicherungssteuer, Mineralölsteuer, Kraftfahrzeugsteuer (soweit nicht von privaten Haushalten gezahlt), 25 vH der Grundsteuer, Grunderwerbsteuer sowie des Zuschlags zur Grunderwerbsteuer.-4) Kaffee, Tee, alkoholische Getränke und Tabakwaren.-5) Kleidung, Schuhe, Körper- und Gesundheitspflege, Bildungs- und Unterhaltungszwecke, persönliche Ausstattung, sonstige Waren; einschl. Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Quellen: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

tel unterliegen seit je einer hohen Belastung durch spezifische Verbrauchsteuern; Tabaksteuer, Einnahmen aus dem Branntweinmonopol, Bier- und Kaffeesteuer sind nach wie vor ergiebige Steuerquellen. Einschließlich aller übrigen indirekten Steuern zieht der Staat rund die Hälfte der vom Verbraucher gezahlten Beträge für Genußmittel an sich.

Abgaben auf Verkehrsleistungen sind von 1960 bis 1970 von 18 vH auf fast 25 vH gestiegen; seitdem ist die relative Belastung wieder gesunken (1976: 21 vH). Da öffentliche Verkehrsleistungen generell nur schwach besteuert sind, die Haltung und der Betrieb privater Kraftfahrzeuge dagegen einer hohen Abgabelast unterliegen, ist der Anstieg primär auf die starke Zunahme des Individualver-

kehrs zurückzuführen. Der auf private Kraftfahrzeuge und gewerbliche Personenbeförderung entfallende Teil der Treibstoffsteuer hat sich gegenüber 1960 verneinfacht. Der Rückgang der relativen Belastung in jüngster Zeit ist auf die starken Preiserhöhungen bei mengenbezogenen Steuersätzen zurückzuführen.

Verglichen mit der hohen Steuerbelastung der Genußmittel und Verkehrsleistungen liegen auf den anderen Verwendungsbereichen des privaten Verbrauchs erheblich geringere indirekte Steuern. Auf Nahrungsmittel wird zumeist der ermäßigte Satz der Mehrwertsteuer erhoben, so daß einschließlich anderer indirekter Steuern die Belastung dieses Bereichs 9 vH nur wenig überschreitet. Die Steuerbelastung für Mietaufwendungen liegt noch stärker unter dem Durchschnitt, da Mietzahlungen von der Umsatz-

steuer freigestellt sind. Der Belastungsgrad von rund 11 vH für den Verwendungsbereich Wohnung und Energie ergibt sich vor allem aus der höheren Besteuerung des Energieverbrauchs (Mehrwertsteuer zuzüglich Mineralölsteuer).

Für Dienstleistungen hatte die Umsatzsteuerreform von 1968 eine verstärkte Belastung mit indirekten Steuern zur Folge. Ursache dafür ist, daß Dienstleistungen im alten Umsatzsteuersystem – im Gegensatz zu Waren – kaum von der Kumulation der Umsatzsteuer betroffen waren. Diese Effekte zeigen sich bei dem Verbrauchsbereich „Sonstige Waren und Dienstleistungen“ in einer Erhöhung des Belastungsgrades.

Belastung der verfügbaren Einkommen privater Haushalte

1960 lag das durchschnittliche Nettoeinkommen je Haushalt bei 840 DM im Monat, die Hälfte aller Haushalte hatte weniger als 675 DM zur Verfügung. Nur reichlich ein Zehntel der Haushalte verfügte damals über mehr als 1 500 DM monatlich. 1974 standen jedem Haushalt im Durchschnitt mehr als 2 200 DM zur Verfügung. In sozialer Gruppierung entfielen 1974 im statistischen Durchschnitt auf einen Selbständigen-Haushalt 5 020 DM monatlich, auf einen Angestellten-Haushalt (einschl. Beamte und Richter) 2 470 DM und auf einen Arbeiter-Haushalt 2 080 DM. Rentner-Haushalte bezogen – bei geringerer Haushaltsgröße – ein monatliches Haushaltseinkommen von 1 375 DM⁷.

Die Verbrauchsstruktur der privaten Haushalte hängt wesentlich von der Höhe der verfügbaren Einkommen ab. Bei geringen Einkünften stehen die Aufwendungen für Nahrungsmittel, Wohnen und öffentliche Verkehrsleistungen im Vordergrund; für diese Ausgabenbereiche wurden 1974 bei niedrigem Einkommen fast die Hälfte des Haushaltsbudgets aufgewendet. Mit steigenden Einkommen gewinnen Ausgaben für Genußmittel, Güter des gehobenen Bedarfs, den Individualverkehr sowie Dienstleistungen an Bedeutung; für den Grundbedarf gaben die Bezieher höherer Einkünfte 1974 nur ein Fünftel des verfügbaren Einkommens aus.

Vor allem die Ausgaben für Nahrungsmittel verlieren mit steigendem Einkommen stark an Bedeutung. Wird für die Ernährung im unteren Einkommensbereich bis zu einem Viertel des Budgets bean-

sprucht, so geben die Bezieher sehr hoher Einkommen dafür nur ein Zehntel aus. Genußmittel zählen ebenfalls zu dem in bezug auf das Einkommen eher unelastischen Bedarf; für sie wird bei hohem Einkommen relativ weniger aufgewendet als bei niedrigen Einkünften. Auch Mietausgaben und Aufwand für Energieleistungen binden mit steigendem Einkommen immer geringere Teile des Haushaltsbudgets. Nicht eindeutig ist die Einkommenselastizität der Ausgaben für Bekleidung und Schuhe. Haushalte mit mittlerem Einkommen wenden für diesen Ausgabenbereich relativ am meisten auf, in höheren Einkommensklassen sinkt der Anteil wieder.

Für alle übrigen Verwendungsbereiche des privaten Verbrauchs sind die Aufwendungen einkommenselastisch. Bei den Verkehrsausgaben ist die Einkommenselastizität am größten. Der Anteil des verfügbaren Einkommens, der für Verkehrsleistungen ausgegeben wird, verdoppelt sich im Rahmen der hier ausgewiesenen Einkommensspanne.

Die Belastung einzelner privater Haushalte mit indirekten Steuern hängt indes nicht nur von der Verbrauchsstruktur ab, sondern auch von der Höhe der Ersparnis. Der Anteil der Ersparnisse nimmt mit der Einkommenshöhe zu; von niedrigen Einkommen fließen bis zu einem Zehntel, von hohen Einkünften ein Fünftel und mehr in die private Vermögensbildung.

Werden nun Haushalte mit niedrigen Einkünften stärker durch indirekte Steuern belastet als solche mit hohem Einkommen? Die hier vorgelegte detaillierte Analyse zeigt dies nicht und bestätigt somit das Resultat früherer Untersuchungen: Da zahlreiche Grundbedürfnisse vergleichsweise gering besteuert werden, ist die Belastung einkommensschwacher Haushalte insgesamt niedriger als die jener Haushalte, in denen die gehobene Nachfrage von größerer Bedeutung ist. Die indirekten Steuern in ihrer Gesamtheit belasten das Einkommen privater Haushalte nicht regressiv, sondern nahezu proportional. Haushalte mit Monatseinkünften unter 1 000 DM zahlten 1974 durchschnittlich 13,2 vH an indirekten Steuern; diese Belastung stieg bis zu Einkünften zwischen 3 000 und 4 000 DM monatlich auf 13,7 vH. Bei noch höheren Einkommen ermäßigt sich die

⁷ Vgl. Das Einkommen sozialer Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1974. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 31/1975.

Belastung der Verwendungsbereiche und der Haushaltseinkommen

Monatliches Haushalts- Nettoeinkommen in DM von ... bis unter ...	Haushalte			Ausgabenbereiche							
				Nahrungsmittel				Genußmittel ²⁾			
	Anzahl		Nettoeink.	Ausgaben		Indir.Steuern		Ausgaben		Indir.Steuern	
	in 1000	in vH	in Mill.DM	in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁶⁾	in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁶⁾
unter 700	1 417	6,2	10 264	2 359	23,0	197	8,4	889	8,7	456	51,3
700 - 800	1 021	4,5	9 269	2 027	21,9	172	8,5	788	8,5	404	51,3
800 - 900	1 063	4,7	10 886	2 343	21,5	201	8,6	914	8,4	469	51,3
900 - 1 000	1 064	4,7	12 161	2 595	21,3	223	8,6	1 008	8,3	517	51,3
1 000 - 1 100	1 042	4,6	13 162	2 791	21,2	243	8,7	1 079	8,2	553	51,3
1 100 - 1 200	1 019	4,5	14 085	2 968	21,1	258	8,7	1 142	8,1	585	51,3
1 200 - 1 300	986	4,3	14 805	3 094	20,9	272	8,8	1 188	8,0	609	51,3
1 300 - 1 400	959	4,2	15 542	3 220	20,7	283	8,8	1 234	7,9	633	51,3
1 400 - 1 500	926	4,0	16 115	3 310	20,5	295	8,9	1 268	7,9	650	51,3
1 500 - 1 750	2 179	9,5	42 450	8 488	20,0	764	9,0	3 275	7,7	1 679	51,3
1 750 - 2 000	1 917	8,4	43 079	8 277	19,2	751	9,1	3 227	7,5	1 654	51,3
2 000 - 2 250	1 597	7,0	40 663	7 551	18,6	693	9,2	2 963	7,3	1 519	51,3
2 250 - 2 500	1 265	5,5	35 992	6 482	18,0	601	9,3	2 552	7,1	1 308	51,3
2 500 - 2 750	983	4,3	30 906	5 425	17,6	510	9,4	2 135	6,9	1 095	51,3
2 750 - 3 000	743	3,3	25 586	4 391	17,2	418	9,5	1 718	6,7	881	51,3
3 000 - 4 000	2 067	9,0	85 564	13 659	16,0	1 325	9,7	5 378	6,3	2 757	51,3
4 000 - 5 000	1 198	5,2	63 693	9 149	14,4	897	9,8	3 619	5,7	1 855	51,3
5 000 - 6 000	646	2,8	41 949	5 552	13,2	550	9,9	2 184	5,2	1 120	51,3
6 000 - 7 000	325	1,4	24 884	3 079	12,4	308	10,0	1 214	4,9	622	51,3
7 000 u.m.	443	1,9	63 745	6 090	9,6	620	10,2	2 445	3,8	1 253	51,3
Insgesamt	22 860	100,0	614 800	102 850	16,7	9 581	9,3	40 220	6,5	20 619	51,3

Monatliche Haushalts- Nettoeinkommen in DM von ... bis unter ...	Ausgabenbereiche							
	Obrige Haushaltsführung				Verkehr und Nachrichten			
	Ausgaben		Indir.Steuern		Ausgaben		Indir.Steuern	
	in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁶⁾	in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁶⁾
unter 700	937	9,1	122	13,0	683	6,7	65	9,5
700 - 800	860	9,3	112	13,0	630	6,8	67	10,6
800 - 900	1 024	9,4	133	13,0	757	7,0	89	11,8
900 - 1 000	1 162	9,6	151	13,0	870	7,2	110	12,6
1 000 - 1 100	1 279	9,7	166	13,0	972	7,4	132	13,6
1 100 - 1 200	1 392	9,9	181	13,0	1 074	7,6	156	14,5
1 200 - 1 300	1 485	10,0	193	13,0	1 166	7,9	181	15,5
1 300 - 1 400	1 580	10,2	205	13,0	1 262	8,1	207	16,4
1 400 - 1 500	1 659	10,3	215	13,0	1 348	8,4	233	17,3
1 500 - 1 750	4 455	10,5	578	13,0	3 697	8,7	697	18,9
1 750 - 2 000	4 618	10,7	599	13,0	3 936	9,1	801	20,4
2 000 - 2 250	4 420	10,9	573	13,0	3 872	9,5	841	21,7
2 250 - 2 500	3 945	11,0	512	13,0	3 549	9,9	828	23,3
2 500 - 2 750	3 407	11,0	442	13,0	3 142	10,2	761	24,2
2 750 - 3 000	2 835	11,1	368	13,0	2 670	10,4	671	25,1
3 000 - 4 000	9 683	11,3	1 255	13,0	9 345	10,9	2 443	26,1
4 000 - 5 000	7 428	11,7	964	13,0	7 314	11,5	1 985	27,1
5 000 - 6 000	4 998	11,9	648	13,0	4 966	11,8	1 392	28,0
6 000 - 7 000	3 021	12,1	392	13,0	3 007	12,1	874	29,1
7 000 u. m.	8 092	12,7	1 050	13,0	8 210	12,9	2 543	31,0
Insgesamt	68 280	11,1	8 859	13,0	62 470	10,2	15 076	24,1

mit indirekten Steuern¹⁾ in der Bundesrepublik Deutschland 1974

Ausgabenbereiche											
Bekleidung				Wohnungsmiete				Energie			
Ausgaben		Indir.Steuern		Ausgaben		Indir.Steuern		Ausgaben		Indir. Steuern	
in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁶⁾	in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁶⁾	in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁶⁾
856	8,3	110	12,8	1 536	15,0	137	8,9	873	8,5	144	16,5
771	8,3	99	12,8	1 361	14,7	121	8,9	748	8,1	123	16,5
915	8,4	117	12,8	1 563	14,4	139	8,9	845	7,8	139	16,5
1 040	8,6	133	12,8	1 695	13,9	151	8,9	902	7,4	149	16,5
1 151	8,7	147	12,8	1 776	13,5	158	8,9	929	7,1	153	16,5
1 259	8,9	161	12,8	1 838	13,0	163	8,9	944	6,7	156	16,5
1 350	9,1	173	12,8	1 869	12,6	166	8,9	941	6,4	155	16,5
1 446	9,3	185	12,8	1 898	12,2	169	8,9	935	6,0	154	16,5
1 525	9,5	195	12,8	1 904	11,8	169	8,9	918	5,7	151	16,5
4 033	9,5	516	12,8	4 805	11,3	427	8,9	2 237	5,3	369	16,5
4 086	9,5	523	12,8	4 628	10,7	411	8,9	2 060	4,8	340	16,5
3 889	9,6	498	12,8	4 159	10,2	370	8,9	1 774	4,4	293	16,5
3 480	9,7	445	12,8	3 518	9,8	313	8,9	1 443	4,0	238	16,5
3 024	9,8	387	12,8	2 892	9,4	257	8,9	1 144	3,7	189	16,5
2 530	9,9	324	12,8	2 298	9,0	204	8,9	878	3,4	145	16,5
8 285	9,7	1 060	12,8	7 201	8,4	640	8,9	2 589	3,0	427	16,5
5 966	9,4	764	12,8	4 958	7,8	441	8,9	1 671	2,6	276	16,5
3 833	9,1	491	12,8	3 076	7,3	273	8,9	985	2,3	163	16,5
2 203	8,9	282	12,8	1 738	7,0	155	8,9	525	2,1	87	16,5
4 968	7,8	636	12,8	3 917	6,1	348	8,9	1 029	1,6	170	16,5
56 610	9,2	7 246	12,8	58 630	9,5	5 212	8,9	24 370	4,0	4 021	16,5

Ausgabenbereiche											
Körper-u. Gesundheitspflege, Bildung u. Unterhaltung				Persönl.Ausstattung u. Sonstiges ³⁾				Private Ersparnis ⁴⁾		Indirekte Steuern	
Ausgaben		Indir.Steuern		Ausgaben		Indir.Steuern					
in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁶⁾	in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁶⁾	in Mill.DM	in vH ⁵⁾	in Mill.DM	in vH ⁷⁾
764	7,4	66	8,6	530	5,2	62	11,8	837	8,2	1 359	13,2
726	7,8	65	9,0	508	5,5	60	11,8	850	9,2	1 223	13,2
871	8,0	79	9,1	608	5,6	72	11,8	1 045	9,6	1 438	13,2
990	8,1	91	9,2	687	5,6	81	11,8	1 211	10,0	1 606	13,2
1 086	8,3	101	9,3	748	5,7	88	11,8	1 351	10,3	1 741	13,2
1 176	8,3	111	9,4	806	5,7	95	11,8	1 488	10,6	1 866	13,2
1 250	8,4	119	9,5	856	5,8	101	11,8	1 607	10,9	1 969	13,3
1 326	8,5	127	9,6	909	5,8	107	11,8	1 731	11,1	2 070	13,3
1 388	8,6	135	9,7	955	5,9	112	11,8	1 840	11,4	2 155	13,4
3 741	8,8	370	9,9	2 606	6,1	307	11,8	5 113	12,0	5 707	13,4
3 918	9,1	400	10,2	2 785	6,5	328	11,8	5 544	12,9	5 807	13,5
3 793	9,3	398	10,5	2 746	6,8	323	11,8	5 497	13,5	5 508	13,5
3 435	9,5	368	10,7	2 526	7,0	297	11,8	5 061	14,1	4 910	13,6
3 007	9,7	328	10,9	2 238	7,2	264	11,8	4 494	14,5	4 233	13,7
2 532	9,9	284	11,2	1 895	7,4	223	11,8	3 838	15,0	3 518	13,7
8 767	10,2	1 009	11,5	6 709	7,8	790	11,8	13 947	16,3	11 706	13,7
6 809	10,7	803	11,8	5 288	8,3	623	11,8	11 492	18,0	8 608	13,5
4 612	11,0	558	12,1	3 569	8,5	420	11,8	8 174	19,5	5 615	13,4
2 778	11,2	344	12,4	2 147	8,6	253	11,8	5 172	20,8	3 317	13,3
7 531	11,8	960	12,7	5 994	9,4	706	11,8	15 468	24,3	8 286	13,0
60 500	9,8	6 716	11,1	45 110	7,3	5 312	11,8	95 760	15,6	82 642	13,4

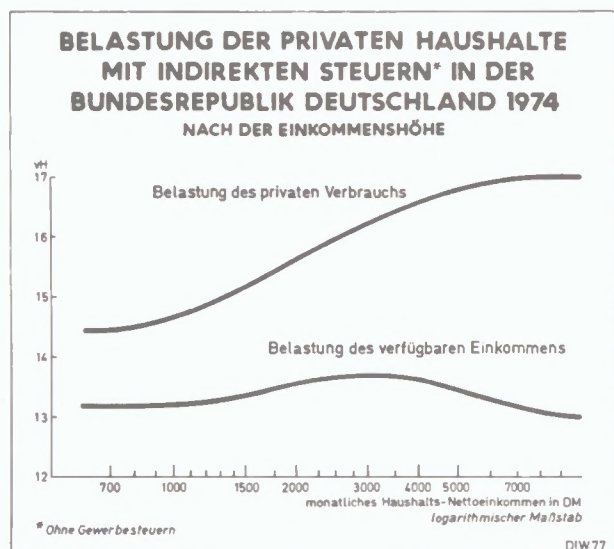
1) Ohne Gewerbesteuer.-2) Kaffee, Tee, alkoholische Getränke und Tabakwaren.-3) Einschließlich Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter.-4) Geldvermögensbildung und Eigenheimfinanzierung (abzüglich Abschreibungen).-5) In vH des Einkommens.-6) In vH der Ausgaben.-7) In vH des privaten Verbrauchs.

Durch Rundungen können sich Differenzen ergeben.

Quellen: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

Belastung wieder, nur sehr hohe Einkommen (über 7 000 DM monatlich) hatten eine etwas schwächere Belastung als sehr geringe Einkünfte.

Die Steuerbelastung der Verbrauchsausgaben allein, ohne Ersparnisse, nimmt bei steigenden Einkommen von 14 auf 17 vH recht deutlich zu, verläuft also sogar progressiv.



Zur Erhöhung der Mehrwertsteuer

Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung wird die zu Beginn des nächsten Jahres in Kraft tretende Mehrwertsteuererhöhung — der Normalsatz wird um einen, der ermäßigte Satz um einen halben Pro-

zentpunkt angehoben — die privaten Haushalte aller Einkommensschichten relativ gleichmäßig treffen. Diese Steuererhöhung muß freilich im Zusammenhang mit sämtlichen Maßnahmen des „Steuerpakets“ vom Juli dieses Jahres und des kürzlich im Vermittlungsausschuß erzielten Steuerkompromisses gesehen werden. Von der Anhebung der steuermindernden Höchstbeträge für Sonderausgaben, des Grund- und Weihnachtsfreibetrages, der Einführung eines Tariffreibetrages und der Erhöhung des Kindergeldes werden vor allem Haushalte in den unteren und mittleren Einkommensklassen begünstigt. Dies ist ein Schritt zu einer „gerechteren“ Steuerlastverteilung und zugleich konjunkturpolitisch erfolgversprechend, denn einkommensschwache und kinderreiche Familien dürften am ehesten ihre Mehreinnahmen in Nachfrage umsetzen.

Die Erhöhung der Mehrwertsteuer kommt schließlich einer Harmonisierung der Umsatzbesteuerung innerhalb der Europäischen Gemeinschaft entgegen. In allen Mitgliedstaaten der Gemeinschaft ist inzwischen das Mehrwertsteuersystem eingeführt worden, doch klaffen die einzelnen Steuersätze weit auseinander⁸. Auch nach der Erhöhung wird der allgemeine Mehrwertsteuertarif in der Bundesrepublik Deutschland noch unter den Sätzen liegen, die in den meisten Partnerländern gelten.

⁸ Vgl. Öffentliche Finanzen: Verzicht auf Steuererhöhung gefährdet Konsolidierung. Bearb.: Dieter Teichmann. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 26-27/1976.

— Hierzu zwei Prospekte des Verlages Duncker & Humblot —

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Die Belastung der privaten Haushalte mit indirekten Steuern bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau und Gerhard Göseke.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.